

CONSULAT GÉNÉRAL DE SUISSE



AU JAPON

SCHWEIZ. DEPT. DES AUSSEREN POLITISCHE ABTHEILUNG
22 NOV. 94
N ^o 7287

Reçu récépt. le 23 nov
1894
(avec une copie du rapport)

Gehheim!

Yokohama den 19. Oktober 1894.
22 Nov

- 1) Reproduire par les journaux avec mention „Gehheim“ ✓
2) P.S. aux communications par les M^{rs} Roth, Leod, & Berier, N et pour M^r Ritter ✓
3) En consultation ✓
4) ca après la conclusion des traités de paix, le 20 août 1895 (j'en ai écrit un mot à M^r Ritter dans une lettre particulière datée du 19. IV. 95) (Adoptiv)

Herr Bundesrath,
Als ich im Jahre 1892 in Japan anlangte, war Lord Li (ältester Sohn des Viceröy's Li-Hung-Chang) chinesischer Gesandter in Japan. Lord Li hatte als Berater einen Schweizer, Herrn Lützberger (Wartmann Heinrich Lützberger geboren d. 11. August 1832 in Winterthur), welcher damals die chinesische Gesandtschaft eigentlich leitete und dem ein grosser Einfluss auf seinen Chef zugesprochen wurde. — Im Oktober 1892 starb Lord Li's Mutter, Li-Hung-Chang's Gemahlin; ersterer erhielt dadurch 27 Monate strenge Trauerzeit, verlor in Folge desselben seinen Posten & kehrte, gefolgt von Lützberger nach China zurück. Letzterer soll während den zwei vergangenen Jahren in nicht glänzenden Verhältnissen gelebt haben, in der Hoffnung, dass der Ablauf der Trauerzeit seinen Chef wieder auf einen guten Posten bringe. (Man hatte davon gesprochen, dass Li nach London oder Berlin gesandt werde)

Ich hatte S. seit jener Zeit nicht mehr gesehen und auch nichts Erwähnenswerthes von ihm erfahren, bis vor etwa 14 Tagen der freundl. Adviser des hiesigen Gouverneurs, der Marquis Nembrini de Gonzaga mich aufsuchte, um mit mir, wie er sich ausdrückte über ein „Geheimgeheimnis“ zu sprechen. Er sagte mir, dass S. mit der Bitte an ihn gelangt sei, missgebenden Ortes sondiren zu wollen, ob Japan nicht geneigt wäre, die chinesisch-japanische Frage der Arbitrage des schweizerischen Bundespräsidenten zu unterbreiten. Er, Nembrini, habe nun bereits in Sachen eine Audienz beim Minister des Ausseren, Vicomte Mütin Minemitsu verlangt. — Vor einigen Tagen theilte er mir mit, dass S. nach

An das Depart. des Ausseren,
polit. Abth. Herr



2
nach Japan herüberkommen werde & dieser ist am 15. ds. hier eingetroffen.

Als er auf dem Konsulate vorsprach, hatte er bereits eine mehrstündige Konferenz mit Membrini gehabt. Er gibt an, dass die Idee der Arbitrage ganz allein seinem Kopfe entspringen sei; es schwebte ihm dabei die Entscheidung des früheren Bundespräsidenten Dr. Staempfli in der Alabamafrage vor. Dem Lord Li lächle dieses Projekt sehr, Li-Hung-Chang wisse noch nichts davon. — Bei jetziger Lage der Dinge sei an eine gütliche Beilegung für Zeit natürlich nicht mehr zu denken & die Japaner werden sich in ihrem Siegeslaufe nicht aufhalten lassen. — Er verglich die Japaner mit den unprenkelbaren Franzosen, zog Vergleiche zwischen dem heutigen Feldzuge der Japaner und demjenigen der Napoleon von 1812 & 1870 und gab der Meinung Ausdruck, dass wir zur Stunde noch weit vom Ende dieses Krieges entfernt seien. Das Blatt könne sich wenden; Naturgewalten & der furchterliche Winter im nördlichen China müssen die japanische Armee, falls sie nach Peking marschire schwächen; Krankheiten & Seuchen die in dem schmutzsterrenden Lande stets vorhanden seien, werden die an Reinlichkeit des Körpers so sehr gewöhnten Japaner zu Tausenden hinraffen; die Intervention einer fremden Macht sei nicht ausgeschlossen & Japan werde, falls China den Krieg hinhaltend wisse, in einem Jahre absolut vor dem Staatsbankerott stehen.

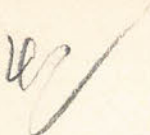
Für Stunde, wie gesagt, begreife er es sehr wohl, dass Japan jede Arbitrage, oder jeden Vergleich von der Hand weise & seine Absicht sei auch lediglich die, durch mich nicht offiziell, sondern vertraulich in Erfahrung zu bringen, ob der schweizerische Bundespräsident des Jahres 1895 gewählt wäre, eine eventuelle Wahl als Arbitr in der chinesisch-japanischen Frage anzunehmen, damit — Krieg ist Krieg — wenn sich die Lage ändern sollte, China im Stande wäre, ohne eine nachträgliche Ablehnung befürchten zu müssen, denselben von vornherein als solchen vorschlagen zu können.

Lützberger reist morgen wieder ab. — Er handelt unzweifelhaft,

obwohl er es vermeint, direkt im Auftrage seines Chefs, wenn nicht auf noch höhere Order. — In den letzten Tagen bringen unsere Zeitungen die Nachricht Li-Hung-Chang habe sich vergiftet. Da man jedoch der künigen Presse nichts glauben darf, so ist die Bestätigung abzuwarten. S. befand sich natürlich in einer gewissen Aufregung, da im Falle des Todes von Li-Hung-Chang, Lord Li wohl hoffen wäre in China eine Rolle zu spielen.

Was ich bei dieser Gelegenheit sonst über China zu erfahren vermochte lautet ganz trübsal. S. theilte mir mit, dass dem Kriegsunglücke proportional der Fremdenhass ansteige & dass die Ungewanderten außer in Shanghai nirgends mehr ganz sicher seien. Nach seiner Aussage hat China absolut keine Aussicht, trotz seiner 433 Millionen Einwohner im Feld gegen die wohl ausgerüsteten Japaner (Japan hat ca. 40 Millionen Einw.) etwas auszurichten. Die chinesischen Soldaten werden einfach auf die Schlechtbauk geführt. — Der Begriff Patriotismus, — beim Japaner außerordentlich entwickelt — ist in China unbekannt. S. erzählte mir, dass er auf seiner Reise von Tientsin nach Shanghai zahlreichen chin. Truppenkörpern begegnet sei, bei welchen unter 1000 Soldaten kaum zwanzig mit Gewehren bewaffnet gewesen seien. Er hält dafür, dass beim Tode Li-Hung-Changs, denen die Expedition er als ungerecht bezeichnet, eine Revolution in China wohl nicht zu vermeiden sein werde. Seine Daten über die Beamtenkorruption & das Mandarinenthum decken sich mit den in meinem Bericht über Korea geschilderten Verhältnissen.

Mit der Bitte nur gütigst Mund zu thun, welche Stellung Sie gegenüber den durch Herrn S. gemütheten Plänen einzunehmen gedenken, ergreife ich gerne den Anlaß, Sie


 Herr Bundesrath, auf Neue meiner ausgezeichneten Hochachtung
 und Ergebenheit zu versichern.

Für das schweizerische Generalconsulat in Japan:

i Anlage.

A. Paul Ritter

Vice-Consul.

Uebersetzung.

I.

(Aus Japanischen Zeitungen.)

Shanghai, 13. Oktober.

Herr Sultzberger, ein Privatsekretär des Vize-Königs Li, verliess Japan am 8. l. Mts. mit dem Dampfer "Saghalien". Es heisst allgemein, er komme in einer geheimen Angelegenheit.

II.

Kriegs-Nachrichten.

Der "Nichi Nichi Shimbun" berichtet, Herr Sultzberger, "Privat-Sekretär des Vize-Königs Li", habe Shanghai am 8. Oktober mit dem französischen Postdampfer "Saghalien", der nach Tokyo fährt, verlassen, und er werde nach der öffentlichen Meinung als der Ueberbringer einer geheimen Botschaft betrachtet.

Wir halten dafür, Herr Sultzberger sei nicht der Privatsekretär des Vizekönigs Li, sondern derjenige des Lord Li, dem früheren japanesischen(?) Vertreter in Tokyo.

Lord Li, ein sehr aufgeklärter und liberal gesinnter Staatsmann, ist ein eifriger Verteidiger des Prinzipes, alle internationalen

Anstände auf schiedsgerichtlichem
Wege und ohne zu den Waffen zu
greifen zu lösen.

Indessen gibt es Verwicklungen,
welche dem Arbitrations-Verfahren
Trotz bieten.

III.

Herr Sulzberger, früher bei
der chinesischen Gesandtschaft in
Tokyo attachiert, ist hier angelangt.
Es heisst, er sei mit einer Spezial-
Mitteilung von Li Hung Chang an
die japanische Regierung betraut.
Wir glauben es nicht: Erstens könnte
Vize-König Li keinerlei Botschaft aus
eigener Vollmacht abgeben lassen, und
Zweitens, da der diplomatische Verkehr
ununterbrochen ist, könnte die japanische
Regierung keine Botschaft entgegen-
nehmen, oder es wäre denn im Waffen-
stillstand vorgegangen, der Friedens-
verhandlungen zum Zwecke hat. Wir
halten dafür, dass Herr Sulzberger
keine solchen Vorschläge zu überbringen hat.

ad E. 4287

XXXII. D. 19.

Beilagen zum Bericht des
schweizerischen Generalkonsulats
in Yokohama, d. d. 19. Oktober

1894

I. Japan Daily Mail, 16th October.

(FROM JAPANESE PAPERS.)

Shanghai, October 13.

Mr. Sultzberger, a private secretary of the Viceroy Li, left for Japan on the 8th inst. by the *Saghalien*. It is rumoured that he comes on secret business.

Nineen October 13

II. Japan Daily Mail 17th October.

WAR ITEMS.

The *Nichi Nichi Shimbun* says that Mr. Sultzberger, "Private Secretary to the Viceroy Li," left Shanghai on the 8th instant by the French Mail steamer *Saghalien* for Tokyo, and that public opinion regards him as the bearer of a secret message. Mr. Sultzberger is not the Private Secretary of the Viceroy Li, we think, but of Lord Li, formerly Japanese Representative in Tokyo. Lord Li, a most enlightened and liberal-minded statesman, strongly advocates the principle of settling all international difficulties by arbitration and without appeal to the sword. There are, however, complications that defy such a mode of arrangement.

III. "The Eastern World."

(Yokohama, d.d. 20. October 1894)

Mr. Sulzberger, formerly attached to the Chinese Legation in Tokyo, has arrived here and report has it that he has been entrusted with a special communication from Li Hung Chang to the Japanese Government. We do not think so. In the first place Viceroy Li could not send any message on his own authority, and, in the second place, diplomatic intercourse being interrupted, no message could be received by the Japanese Government, unless preceded by an armistice and having for its object overtures of peace, and those, we imagine, would not be made through Mr. Sulzberger.